

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Gleiches mit Gleichem

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844920

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109

Der
K a u f m a n n
von Benedig.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Eine Straße in Benedig.

Antonio. Solarino. Salanio.

Antonio. Ich weiß es wahrhaftig selbst nicht, warum ich so niedergeschlagen bin; es ist mir selbst so beschwerlich, als es Ihnen nur immer seyn kann; aber, wie ich es geworden bin, und was eigentlich die Ursache daran ist, kann ich nicht errathen. Diese Schwermuth macht mich so hirnlos, so betäubt, daß ich alle Mühe habe, mich meiner selbst bewußt zu bleiben.

Solarino. Ihr Gemüth wird auf dem Ocean umhergewälzt; dort, wo Ihre reichbeladenen Schiffe *) mit stattlichen Segeln, gleich Herren und reichen Bürgern der Fluth, oder, als ob sie die Triumphwagen des Meergottes wären, die kleinern Gewerbs-

*) Im Englischen *Argosies*, welches Pope vom Arguschiffe ableitet, woran aber Johnson zweifelt, und hinzusetzt, daß dieser Name zu des Dichters Zeiten schwerbeladenen Schiffen gegeben zu werden pflegte, dergleichen ist die Spanier bey ihrer Westindischen Handlung brauchen.

leute hinter sich lassen, die mit Ehrfurcht vor ihnen sich neigen, indem sie mit ihren gewebten Flügeln bey ihnen vorüber fliegen.

Salanio. Glauben Sie mir, mein Herr, stünde mir so viel auf dem Spiele, als Ihnen; der größte Theil meiner Gedanken und Neigungen würde mit meinen Hoffnungen ausser Landes umher schwärmen. Ich würde beständig Gras abpflücken, *) um nach dem Winde zu sehen, und in Landkarten nach Seehäfen, Dämmen und Rheden umherstören. Jedweder Gegenstand, der mich eine Gefahr für meine Güter besorgen liesse, würde mich ganz unfehlbar schwermüthig machen.

Solarino. Mein Hauch, der meine Suppe kühlt, würde mich schon in ein Fieber hineinhauchen, wenn ich dabey dächte, was für Schaden mir ein zu starker Wind auf der See thun könnte. Ich könnte den Sand in einem Stundenglase nicht fallen sehen, ohne an die Sandbänke und seichten Stellen zu denken, und meinen reichbeladenen Andreas **) mit seinem bis unter den Bauch hinab gebeugten hohen Mast im Sande versunken zu sehen. Könnt ich zur Kirche gehen, und das heilige steinerne Gebäude anschauen, ohne mich in gefährliche Klippen eingesperrt zu denken, die, wenn sie nur die Seite meines schönen Schiffes berührten, alle seine Spe-

*) Nämlich, Gras, oder einen andern leichten Körper in die Luft halten, um darnach die Richtung des Windes zu beurtheilen. = Johnson.

**) Der Name des Schiffes.

zeren in die Wellen verschütten, und die heulenden Gewässer mit meinen Seidenstoffen bekleiden würden. Kurz, wie könnt' ich ruhig daran denken, daß ich in diesem Augenblicke so viel habe, und in dem andern nichts? Wie könnt' ich den Gedanken an alle diese Dinge bey mir hegen, lohne damit den Gedanken zu verbinden, daß eben dergleichen Dinge mich in Kummer stürzen könnten? = Man sage mir nichts dagegen; Antonio ist gewiß deswegen traurig, weil er an seine Waaren denkt.

Antonio. Glauben Sie mir, das ist es nicht. Ich danke meinem Glücke dafür, daß ich meine Güter nicht Einem Schiffe allein anvertraut habe, noch einem einzigen Orte. Mein ganzes Vermögen hängt nicht einmal von dem Glücke eines einzigen Jahres ab; es sind also nicht meine Kaufmannsgüter, die mich schwermüthig machen.

Salanio. Nun, so sind Sie verliebt.

Antonio. Pfui! pfui! weg damit!

Solarino. Verliebt auch nicht? Nun, so sind Sie traurig, weil Sie nicht lustig sind; und Sie könnten eben so leicht lachen und springen und lustig seyn, und keine andre Ursache dazu haben, als weil Sie nicht traurig wären. = Nun, beym zweyköpfigen Janus! *) die Natur hat doch, zu ihrer Zeit,

*) Dr. Warburton schließt auch aus dieser Stelle auf Shakespears Kenntniß des Alterthums, und legt ihm mehr bey, als er sich wahrscheinlich bey diesem Ausdrucke gedacht hat, nämlich eine Rücksicht auf die Antiken Busten, welche zwey entgegengesetzte Gesichter haben. Er scheint

156 der Kaufmann von Venedig.

seltſame Leute hervorgebracht; einige, die immer aus halbgeſchloſſenen Augen blinzeln **), und, wie Papagoyen, über einen Sackpfeifer lachen können; andre von ſo efigſaurem Ausſehn, daß ſie ihre Zähne nicht in einem Lächeln zeigen würden, wenn gleich Neſtor ſchwüre, daß der Spaß des Lachens werth ſey.

Baſſanio, Lorenzo und Gratiano zu den
Vorigen.

Salanio. Hier kommt Ihr edler Freund Baſſanio, mit Lorenzo und Gratiano. Leben Sie wohl; wir laſſen Sie hier in einer beſſern Geſellſchaft.

Solarino. Ich würde bey Ihnen geblieben ſeyn, biß ich Sie aufgeräumt gemacht hätte, wenn nicht würdigere Freunde mir zuvorgekommen wären.

Antonio. Ihr Werth iſt in meinen Augen ſehr groß. Ich ſetze voraus, daß Ihre Geſchäfte ſie abruſen, und daß Sie dieſe Gelegenheit ergreifen, um wegzugehen.

vielmehr bloß den Januskopf, der ſeltſamen Form wegen, zu meynen, daher dieſe Ausrufung hier gar nicht unſchicklich iſt. In Anſehung des Beweiſes für des Dichters Gelehrſamkeit aus dieſer Stelle, zeigt Farmer (*Essay*, p. 34.) daß John Taylor, der ſogenannte Waſſerpoet, der ſelbſt auf alle Kenntniſſe Verzicht thut, eben dieſes Bild bey einer Beſchreibung des Glücks braucht.

**) Eine ſehr mahleriſche Schilderung der gewöhnlichen Gebehrde beym Lachen, wobey man die Augen halb zuſchließt. Warburton.

der Kaufmann von Venedig. 157

Salanio. (Im Abgehen.) Ich empfehle mich, meine Herren.

Bassanio. Meine werthesten Herren, beyderseits, wenn wollen wir uns mit einander lustig machen? Sagen Sie nur, wenn? = Sie werden gar zu fremde; müssen Sie denn gehen?

Salanio. Wir wollen Ihnen schon zur gelegern Zeit aufwarten.

Solarino. Signor Bassanio, weil Sie den Antonio gefunden haben, so wollen wir beyden uns wegbegeben; aber um Mittag haben Sie die Güte sich zu erinnern, wo wir einander wieder treffen müssen.

Bassanio. Ich werde nicht ausbleiben.

(Solarino und Salanio gehen ab.)

Gratiano. Sie sehen nicht wohl aus, Herr Antonio. Sie bekümmern sich gar zu viel um die Welt; man verliert sie, wenn man sie mit allzuviel Sorgen erkaufte. Glauben Sie mir, Sie haben sich erstaunlich verändert.

Antonio. Ich halte die Welt für nichts mehr, als was sie ist, Gratiano; für einen Schauplatz, wo ein Jeder seine Rolle spielen muß; und die meine ist eine traurige.

Gratiano. So lassen Sie mich denn die lustige Person spielen. Wir sollen die Runzeln des Alters unter Fröhlichkeit und Lachen kommen; lieber will ich meine Leber mit Wein erhitzen, als mein Herz mit gramvollen Seufzern erkälten. Warum sollte auch ein Mann, dem warmes Blut in den Adern

strömt, da sitzen, wie fein aus Alabaster gehauener Großvater? schlafen, wenn er wacht, und aus Verdruss die Gelbsucht bekommen? Ich will dir was sagen, Antonio == ich liebe dich, und meine Liebe sagt dir das == es giebt eine Art von Leuten, deren Gesicht einem stehenden Sumpfe ähnlich ist; sie unterhalten sich in einer wohlbedächtlichen Stille, in der Absicht, sich mit einem Scheine von Weisheit, Ernst, und Tieffinn, zu umhüllen, als ob sie uns sagen wollten: Ich bin Herr Orakel, [und wenn ich meinen Mund aufthue, soll nicht einmal ein Hund bellen dürfen. O! mein Antonio, ich kenne dergleichen Leute, die nur bloß deswegen für weise gehalten werden, weil sie nichts sagen, und die, bey meiner Treue! wenn sie reden sollten, den Ohren derer das höllische Feuer zuziehen könnten, die sie hören, und zu ihrem Bruder: du Narr! sagen würden *) Ein andermal mehr hievon; aber fische nicht mit diesem melancholischen Angel nach jenem Gründling der Narren, dem leeren Schein. Komm, mein lieber Lorenzo! == Leben Sie wohl auf eine Weile, Antonio; ich will meine Predigt nach dem Mittagsessen schliessen. **)

*) Die vom Theobald bemerkte Anspielung dieser Stelle auf den bekannten Ausspruch des Erlösers wird durch diese Uebersetzung schon einem Jeden sichtbar geworden seyn.

**) Ein satyrischer Stich auf die damaligen Presbyterianischen Prediger, die sich selbst so gerne reden hörten, daß sie Vormittags mit einer Predigt nicht fertig werden konnten, und ihre Zuhörer einluden, Nachmittags wieder zu kommen. = Warburton.

der Kaufmann von Venedig. 159

Lorenzo. Gut, wir wollen bis auf diesen Mittag Abschied von Ihnen nehmen. Ich muß auch einer von den gedachten stummen, weisen Männern seyn; denn Gratiano läßt mich nie zur Rede kommen.

Gratiano. Das ist wahr. Geh nur noch zwey Jahr mit mir um; und du sollst den Ton deiner eignen Zunge nicht mehr kennen.

Antonio. Leben Sie wohl, Gratiano; ich will ein Schwärzer werden, weil Sie es doch so haben wollen.

Gratiano. Wahrhaftig, da thun Sie wohl daran; denn Stillschweigen steht Niemand gut, als einer gedörrten Ochsenzunge und einem unverkäuflichen Mädchen.

(Gratiano und Lorenzo gehen ab.)

Antonio. Ist das nun etwas gesagt?

Bassanio. Gratiano redet eine unendliche Menge Nichts; darin hat er nicht seines Gleichen in ganz Venedig. Der Inhalt seiner Gespräche ist, wie zwey Weizenkörner, in zwey Büschel Spreu versteckt; man kann den ganzen Tag suchen, ehe man sie findet, und wenn man sie endlich gefunden hat, so waren sie des Suchens nicht werth.

Antonio. Gut; sagen Sie mir doch icht, was ist das für eine Dame, der Sie eine geheime Pilgerschaft geschworen haben, und wovon Sie mir leztthin zu erzählen versprochen?

Bassanio. Es ist Ihnen nicht unbekannt, Antonio, wie sehr ich durch eine prächtigere Lebensart,

als meine Mittel lange aushalten konnten, in meinem Vermögen zurückgekommen bin. Ich beklage mich nicht darüber, daß ich mich genöthigt sehe, meine Ausgaben einzuschränken; aber meine größte Sorge geht dahin, wie ich mit einer guten Art der grossen Schulden los werden könne, in die mich meine zu verschwendiſche Jugend verwickelt hat. Ihnen Antonio bin ich an Liebe und an Geld das meiste schuldig; und Ihre Liebe muntert mich auf, von Ihnen ein Mittel zur Ausführung eines Entwurfs zu erwarten, wodurch ich auch meine Geldschulden werde tilgen können.

Antonio. Ich bitte Sie, mein lieber Bassanio, lassen Sie michs wissen; und wenn es nur, wie Sie selbst noch immer thun, in dem Gesichtskreise der Ehre liegt, so seyn Sie versichert, mein Geld, meine Person, meine äussersten Mittel liegen aufgeschlossen zu Ihren Diensten da.

Bassanio. Wenn ich in meinen Schuljahren einen Pfeil verloren hatte, so schoss ich einen andern mit gleicher Stärke und in der nämlichen Linie ab, und gab genauer Acht, wohin er fiel; auf diese Art, und indem ich beyde wagte, fand ich oft alle beyde. Ich wähle dieß Kinderspiel zum Exempel, weil das, was ich Ihnen sagen will, lauter Unschuld ist. Ich bin Ihnen viel schuldig, und, als ein gutwilliger Knabe, hab' ich das, was ich Ihnen schuldig bin, verloren. Aber wenn es Ihnen gefällig wäre, einen zweyten Pfeil noch eben denselben Weg zu schießen, wohin Sie den ersten schossen; so zweifle ich

nicht, durch die Aufmerksamkeit, womit ich das Ziel beobachten will, sollen entweder beyde gefunden werden, oder ich bringe Ihnen doch den letztern zurück, und bleibe Ihr dankvoller Schuldner für den erstern.

Antonio. Sie kennen mich ja, und verlieren also nur die Zeit damit, sich mit so viel Umständen um meine Liebe herum zu winden. Ganz gewiß, Sie thun mir in diesem Augenblick, da Sie einen Zweifel in meine äufferste Bereitwilligkeit für Sie setzen, mehr Unrecht, als wenn Sie mich um alles brächten, was ich habe. Sagen Sie mir also nur, was ich thun soll, und was ich, Ihrem Urtheile nach, zu thun vermögend bin. Ich werde sogleich bereit dazu seyn. Reden Sie nur.

Bassanio. In Belmont befindet sich eine junge Dame in Besiz eines reichen Erbgutes. Sie ist schön, und mehr, als schön, von bewundernswürdigen Tugenden. Einstmals *) erhielt ich von ihren Augen schöne sprachlose Botschaften. Ihr Name ist Portia; und sie weicht in keinem Stücke der Tochter des Kato, jener Portia des Brutus. Auch ist die weite Welt mit ihrem Werthe bekannt; denn die vier Winde blasen von jeder Küste ansehnliche Freyer ihr zu, und ihre sonnigten Locken hängen um ihre Schläfe gleich einem goldnen Bließ, welches ihren Siz zu Belmont dem Strande von Kolchis

*) *Sometime* liest Theobald, sehr wahrscheinlich, für das in den übrigen Ausgaben befindliche *Sometimes*.